

Ueberzeugung, daß auch Haller sie nicht gesehen hat, sondern geglaubt hat, sie zu sehen.

(Fortsetzung folgt).

Das Verzeichnis des von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

32. *Argynnis aglaja* Linn. — Dieser kräftige und schnelle Flieger, der auch einige Male auf Helgoland gefangen wurde, liebt Waldwiesen und blumige Wiesen und Felder in der Nähe der Waldränder und findet sich im Gegensatz zu *A. latonia* nur selten im freien Felde. Nur eine Brut im Jahre, die schon im letzten Juni-Drittel zu erscheinen beginnt, sich in vollständig abgeflogenen Stücken aber bis in den Anfang des September hineinzieht. Bei den ♂♂ sind die Rippen 2 und 3 der Vorderflügel nicht (oder kaum nennenswert) verdickt. Die ♀♀ variieren vorzugsweise nach zwei Richtungen: 1. die Oberseite erscheint durch Einlagerung schwarzen Pigments und durch Vergrößerung der schwarzen Flecken *valesina* ähnlich gefärbt = ab. *suffusa* Tutt; 2. die Oberseite ist durch Ausbreitung eines blaß strohgelben oder weißlichen Farbentons albinistisch beeinflusst = ab. *pallida* Tutt.

Zur ersten Variations-Richtung gehören*) z. B. ein von A. Voelschow am 2. Juli 1900 auf einer Sumpfwiese bei Schwerin i. M. gefangenes, oben schön blau übergossenes großes ♀, sowie ein von Heinemann bei Helmstedt gefangenes ♀. Letzteres besitzt auf der Oberseite ein feuriges, fast samtartiges Braunschwarz. „An der Wurzel und dem Vorderrande der Vorderflügel, sowie dem Innenrande der Hinterflügel, wo bei gewöhnlichen weiblichen Exemplaren schwarze Bestäubung sich findet, liegt dichter gelbroter Staub, der auch am Hinterrande der Vorderflügel sich verschmälert bis zum Innenrande zieht. Ein schwarzer und darauf ein gelber Querfleck, welche den der Wurzel nächsten zahlenförmigen Zeichnungen bei gewöhnlichen Stücken entsprechen, begrenzen die gelbe Bestäubung nach außen am Vorderrande. Am Außenrande aller Flügel findet sich noch etwas rotgelber Staub, auf den Vorderflügeln hellere Streifen zwischen den Adern andeutend, auf den hinteren eine doppelte Reihe kleiner Mündchen bildend. Die Unterseite der Vorderflügel ist an der Wurzel und dem Außenrande hellrötlich-gelb, gegen die Spitze etwas grünlich, die Flügelmitte breit rein blauschwarz, nur von den gelben Adern durchschnitten. Die Hinterflügel überall matt graugrün, gegen die Wurzel gelblich: die Silberflecken an der Wurzel nach innen von schwarzer und rotbrauner Bestäubung begrenzt. Statt der mittleren Reihe von Silberflecken eine gleichgestaltete von rüßig schwarzen Flecken, mit nur ganz einzelnen Silberschüppchen. Die Fleckenreihe am Außenrande gleichfalls schwarz, doch ziemlich verloschen, nach dem Vorderwinkel zu deutlicher. Einzelne schwarze Stäubchen sind auf der ganzen Fläche verbreitet. Am merkwürdigsten erscheint die Umsetzung des Silbers in Schwarz, während die übrigen Abweichungen besonders durch das Ueberhandnehmen der schwarzen Farbe gegen das Rotgelbe entstehen.“

Auch das Berliner Museum für Naturkunde enthält zahlreiche dunkle Aberrationen von *A. aglaja*. Ein auffallend schwarz gefärbtes Stück dieser Art fing Ad. Stieckfuß auf der Musenalp in Kärnten, und in

*) Hierher ist auch das von F. A. Nickerl in Böhmens Tagfalter (1837) p. 21 ausführlich beschriebene und in Fig. 1 abgebildete melanistische Stück ab. *obscura* zu ziehen.

der Mützell'schen Sammlung, die 1888 in den Besitz des Engländers J. H. Leech in London übergang, befindet sich eine noch weit merkwürdigere Aberration von *A. aglaja*, deren Oberseite fast ganz schwarz ist, und bei der die Unterseite der Hinterflügel an Stelle der Silberflecken 3 breite Silberstrahlen, von der Wurzel nach dem Außenrande hin laufend, trägt. (Vgl. Berl. ent. Zeitschr. 32 Bd. 1888. p. 495.) Hierher ist auch die auf der Oberseite bedeutend dunkler als der Typus gefärbte ab. *emilia* Quens. und die ab. *arvernensis* Guill. zu ziehen.

Bei der hellen Aberrations-Richtung (*pallida*) erstreckt sich der Albinismus in der Regel auf das Wurzel- und Saumfeld (das Mittelfeld ist, besonders in seinem zentralen Teile, meistens davon verschont), dagegen sieht der Hinterrand vielfach grünlich überfossen aus.

Die Färbung der Unterseite (besonders der Hinterflügel), wie auch die Silberflecken daselbst unterliegen gleichfalls mannigfachen Modifikationen. Hierher gehören die ab. *charlotta* Haw. und ab. *eridioides* Pfl. mit variablen Silberflecken.

Die von Tutt gegebene Beschreibung des Eies (Brit. Butterflies, 1896. p. 292.) stimmt mit meinen Beobachtungen an 14 von A. Voelschow-Schwerin i. M. am 14. Juli 1900 erhaltenen *A. aglaja* Eiern überein. Sie waren autrecht an die Unterseite von Veilchenblättern (*Viola canina*) abgelegt. Ihre Basis erschien nicht ganz eben, sondern sanft gerundet; nach dem Scheitel zu verjüngten sie sich sehr stark, so daß Tutt's Vergleich mit einer aufrecht stehenden Birne zutreffend ist. Die Angabe Wilke's (English Moths and Butterflies 1747 (?) 3. Buch. p. 59), die Eier seien knopfförmig, d. h. von der Gestalt einer unter der Mitte abgeschnittenen, oben zugespitzten Kugel, stimmt auch einigermaßen. Starke Glanz zeigten die Eier nicht mehr; die Basis war gelblich, die Rippen dagegen schon weißlich, allein die zwischen ihnen liegenden Furchen wiesen noch gelbe oder dunkelbraune Färbung auf. Im Verhältnis zur Größe des Falters ist das Ei nicht groß zu nennen; Basis-Durchmesser und Höhe betragen nahezu 1 mm.

Die Eier waren am 27. Juli (nach etwa 16 Tagen) geschlüpft. Die junge Raupe sah gelblich aus, hatte einen behaarten schwarzen Kopf und war am ganzen Körper mit erhabenen, kegelförmigen Warzen besetzt, die je ein langes dunkles Haar trugen. Auf dem 1. Brustsegmente waren die Warzen oben gleichsam zu einem Rückenschild mit einander verschmolzen, auf jedem der übrigen Brust- und Leibsegmente in gürtelförmiger Reihe um das Segment gestellt. Doch bin ich hier ebensovienig sicher wie Tutt in seinen Angaben (Ent. Rec. IX. 1897. p. 117), da meine Beschreibung die nähere Anordnung der Warzen nicht enthält und ich eine Zeichnung leider nicht angefertigt habe. Die Raupe überwintert ganz klein, wahrscheinlich nach der ersten Häutung (nach Tutt sofort nach Verlassen des Eies). Ueber die einzelnen Raupenstadien scheint bis auf das letzte Stadium nichts veröffentlicht zu sein.

(Fortsetzung folgt).

Auf Sardinien.

— Von Dr. phil. (zool.) Anton H. Krauß-Heldrungen. —

(Fortsetzung.)

Oristano, d. 5. Mai.

„In remoto gramina“ am Tirso im Sonnenschein Insektenjagd. Recht häufig waren zwei Coleopteren: *Omophlus protens* Kirsch. und *Labidostomis taxicornis* F. — Ich fing eine niedliche schlangenähnliche Eidechse mit ganz winzigen rudimentären Beinen. Man bringt uns Eidechsen. Schlangen, eine große

Schildkröte mit Schwimmfüßen, grande farfalle (*Saturnia*) und einen kleinen niedlichen *coniglio (cuniculus)* zum Kauf! — Mit der Exkursion nach Cabras wurde es nichts, più tardi. — Den ganzen Tag, besonders gegen Abend wimmelt hier der Marktplatz von Männern, die dort sich unterhalten und disputieren nach Art der Alten. — Große Plakate an den Mauern verkündigen, daß der berühmte Hernien-doktor Herr so und so auf seiner Geschäftsreise durch Sardinien an dem und dem auch in Oristano zu sprechen ist.

Oristano, Sonntag, den 6. Mai.

Man bringt uns eine ganze Schildkrötenfamilie, *T. graeca* L., dabei fünf talergroße niedliche Dinger. Dieselben können Kopf und Beine noch nicht soweit einziehen wie die erwachsenen, Brust- und Rückenschild sind noch ziemlich weich, das Schwänzchen ist relativ lang und fängt erst an sich seitwärts unter das Schild zu krümmen; die kleinen sind recht flink.

Heute ist in Oristano Fest (natürlich zu Ehren der „Jungfrau“ von so und so); im Albergo saßen beim Essen diverse Bauernmädels, augenscheinlich aus der Umgebung von Oristano, in bunten Trachten. Die eine habe ich mir bezüglich der Farbe der Wämsen genauer angesehen: Das Kopftuch ist dunkelgelb mit goldgelben Punkten und grüner Kante, darunter ist ein zweites rosa-rotes Kopftuch, das nur wenig sichtbar ist; die Jacke ist oben rot, unten blau, halb und halb, die Grenzlinie zwischen blau und rot ist eine Zickzacklinie; die roten Ärmel sind vorn mit weißen Spitzen eingefäßt, die zackigen Aufschläge sind lila, unten vorn bis zum Ellenbogen zieht sich ein breiter schwarzer Streifen hin mit silberner Perkussion; der in Falten gelegte Rock ist braun bis zu den Knien, dann kommt ein handbreiter blauer Streifen, das übrige bis zum Fuße ist rot. Trotz der vielen bunten Farben machte das Ganze keinen unschönen Eindruck, im Gegenteil, es stand dem schwarzen Mädels. — Nachmittags wieder wie gestern dolce fer niente und Unterhaltung mit Oristanerinnen ist das in Folge der Kürze der Jäckchen um die Taille ungefähr eine handbreit hervorschauende Hemd).

Oristano, d. 7. Mai.

Exkursion nach Cabras an's mar mediterraneo. Am Strande ergötzliche Cicindelenjagd (*Cicindela flexuosa* var. *sardea* Dej.). Darauf rauchend im Grase dolce fer niente. Ein prächtiger frischer Seewind wehte; große Möven fischten. — Bei Cabras sah ich prächtige Pinien und Silberpappeln, ich dachte an Horaz, der von der „pinus ingens albaque populus“ singt, die „umbram hospitalen consociare amant ramis“ Unser Weg führte durch die Tirso-Stümpfe; an einer Stelle bauten unsere höflichen Jungen unaufgefordert schnell eine provisorische Brücke aus Rasenstücken. Viel ausgezeichnetes Vieh kann man hier weiden sehen. Von Mücken ist jetzt noch nicht viel zu spüren. Eine Menge — harmloser — Schlangen gibt es hier, wie überhaupt bei Oristano. Bei Cabras wächst sehr viel Wein. — Einer der Jungen verkaufte mir unterwegs seine Mutter Marie (ovale Medaille aus Messing, wie viele Leute hier als Talisman um den Hals tragen) für 25 Centesimi! Virtus — Frömmigkeit — post nummos! Die alte Sache. — Die guten Fische konnten wir leider in Cabras nicht bekommen, wir mußten uns mit Eiern und Salami begnügen, der

Wein aber war gut, und die hübschen Mädchen — na, „futti i gusti sono gusti“, außerdem ein bisschen zu schmutzig. — Schöne Hymenopteren konnten wir fangen, auch — wie oben erwähnt — Cicindelen. Lepidopteren gibt es hier nicht viel. Jedenfalls war es eine hübsche Fahrt unter dem prächtigen blauen Himmel. —

(Fortsetzung folgt.)

Einfluss der Witterung des Jahres 1907 auf die Entwicklung der Raupen, Puppen und Schmetterlinge.

Daß in diesem Jahre die nasse und kalte Witterung in hohem Maße hemmend auf die Entwicklung unserer Lieblinge eingewirkt hat, wird jeder Freund der Entomologie erfahren haben und durch zahlreiche Beispiele bestätigen können. Aus meinen Beobachtungen will ich einiges mir beachtenswert erscheinende hier mitteilen.

Brephos parthenias stellt sich ziemlich pünktlich vom 10. bis 25. März in Menge bei uns ein. In diesem Frühjahr erschienen die ersten Ende März, und noch am 24. April konnte ich ein ♂ im Fluge fangen.

Gern suche ich im März *Hybernia leucophaearia* und *Anisopteryx aescularia*. Diesmal sah ich mich um die gewohnte Zeit vergeblich nach ihnen um. Erst Ende April kamen sie zum Vorschein und waren noch Mitte Mai anzutreffen.

Besonders beliebt ist die Zucht der *Catocalen*, weil sie so schnell von statten geht. Ich zog in diesem Jahre *Catocala sponsa*. Am 11. Mai schlüpfen die Eier, und bereits am 29. Mai hatte ich die ersten beiden Puppen. Um mir noch einige erwachsene Raupen aus dem Freien zu holen, ging ich am 2. Juni mit meinem Bruder in den Wald. Wir klopfen Raupen verschiedener Art und auch von *sponsa* eine beträchtliche Zahl. Die meisten von diesen hatten erst die 3. Häutung hinter sich. Sie wuchsen viel langsamer; am 29. Juni verpuppte sich die letzte Raupe. Natürlich lieferten die im Freien gefundenen *sponsa*-Raupen auch den Falter etwa 3 bis 4 Wochen später als die aus dem Ei gezogenen.

Mir will es scheinen, als sei der Juni derjenige Monat, in welchem man die meisten Raupenarten findet. Daß aber, wie in diesem Jahre, noch am 16. Juni Raupen von *Melitaea maturna* gefunden wurden, gehört wohl zu den Seltenheiten.

In jedem Jahre habe ich bei Bitterfeld *Apatura iris*, *ilia* und *v. clytie* oft in großer Menge Anfang Juli gefangen. In diesem Jahre begann mein Urlaub erst am 17. Juli. Am 22. Juli war ausnahmsweise herrliches Wetter. Ich fuhr daher nach Bitterfeld und langte gegen halb 10 Uhr auf dem Fangplatze der Schillerfalter an. Erst etwa eine Stunde später kamen diese zum Vorschein und zeigten sich bis gegen Mittag in solcher Menge, wie sie es sonst nur in den ersten Tagen des Juli zu tun pflegen. Am meisten war *v. clytie* vertreten. Ich erbeutete davon 19 Stück, darunter auch eine *v. eos*.

Auch der August brachte ungünstiges Wetter, welches die Raupen in ihrem Wachstum und in ihrer Entwicklung zurückhielt. Während man sonst die Raupen von *Pterogon proserpina* und *Deilephila gatlui* von Mitte Juli bis Anfang August findet, brachte mir ein Freund am 8. September noch 3 Raupen der letztgenannten Art.

(Fortsetzung in der Beilage.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Krauße A. H.

Artikel/Article: [Auf Sardinien. 231-232](#)